

Neussener Zeitung

Amtliches Kreisblatt

Erste Ausgabe täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Preis vierteljährlich in Neuss 1.60 Mk., durch die Post bezogen 1.65 Mk., mit Nachschub 1.70 Mk., durch die Post bezogen 1.75 Mk.
Druck und Verlag: A. Noack, Neuss.
Telephon No. 57.

Anzeigen im lokalen Verkehr 12 Pfg. (sonst 15 Pfg.), die 7gepaltene Zeitungs- oder deren Raum. Reklamen 50 Pfg., die 4gepaltene Zeitungs- oder deren Raum.
Für die Redaktion verantwortlich: A. Noack, Expedition: Neuss, Neussstraße 1.

No. 137.

Montag, 19. Juni. (Gervafius.)

1905. 80. Jahrg.

Die Marokkokonferenz.

Der französische Ministerpräsident Rouvier hatte nach dem Sturze des Ministers des Auswärtigen Delcassé dessen Amt provisorisch übernommen. Ob er es definitiv behält, wird davon abhängen, welches Ergebnis seine Besprechungen mit dem deutschen Vizekanzler Fürsten Radolin wegen Befriedigung der deutschen Ansprüche in Bezug auf Marokko haben werden. Herr Rouvier ist im Gegensatz zu Delcassé ohne Zweifel ernstlich bestrebt, zu einem Einvernehmen mit Deutschland zu gelangen. Indessen hat er bis jetzt geögert, die von dem Sultan von Marokko vorgeschlagene von Deutschland von Anfang an befristete Konferenz der an der Madrider Konvention beteiligten Mächte anzunehmen. An und für sich ist es ja begreiflich, daß die Folgen der unglücklichen Delcasséschen Politik, die glaubte, die deutschen Interessen in Marokko ignorieren und die deutsche Großmacht isolieren zu können, möglichst zu mildern sucht. Es heißt, daß Rouvier die Konferenz annehmen wolle, wenn Deutschland seine Bereitwilligkeit erkläre, dann mit Frankreich in Besprechungen über gewisse auf der Konferenz zu erledigende Fragen einzutreten. Darum dürfte sich der gegenwärtige Gedankenaustausch in Paris drehen. Von den übrigen Mächten haben bisher Desterreich-Ungarn, Italien und die Vereinigten Staaten von Nordamerika dem Konferenzgedanken zugestimmt. Dagegen wurde aus Fez gemeldet, daß England dem Sultan eine ablehnende Antwort erteilt habe. Es ist bezeichnend für die gegenwärtige Situation, daß die englische Ablehnung in der Pariser Presse durchaus nicht freudig aufgenommen, vielmehr als ein unerwünschtes Hindernis für eine Verständigung mit Deutschland betrachtet wird. Ebenso charakteristisch ist auch die Haltung der englischen Presse. Nachdem sie zu Delcassés Zeit weidlich Del ins Feuer zu gehen versucht, damit aber nur das Nachdenken aller verständigen Franzosen über das Mißo eines Konflikt mit Deutschland geschärft hatte, befähigt sie sich jetzt einer ungewohnt ruhigen und sachlichen Sprache. Man deutet sogar an, daß England nicht französischer zu sein brauchte als Frankreich, d. h. daß England der Konferenz zustimmen könne, wenn Frankreich sie annehme. Tatsächlich ist wohl auch die Anweisung aus London zur Ablehnung des Konferenzvorschlages zu einer Zeit nach Tanger oder Fez ergangen, als Delcassé noch am Ruder war und die Ablehnung wünschte.

Diefer Verlauf der Marokkofrage kann uns nur mit der größten Befriedigung erfüllen. Schon jetzt dürfen wir einen großen moralischen Erfolg der Politik des Fürsten Radolin feststellen. Zur rechten Zeit und mit ruhiger Kaltblütigkeit nahm sie die Postur des alten Roland an: Die Beine breit, das Schwert dastehen und die Hände auf dem Knauf, zur Verteidigung mißachteter deutscher Rechte. Der Uebermut der Delcasséschen Politik ist jäh zu Falle gekommen, die öffentliche Meinung in England ist auf dem Wege, den Fehler ihrer deutschfeindlichen Stimmung zu erkennen. Kommt es nun noch zur Konferenz, so wird dem moralischen Erfolg der praktischen hinzugefügt, daß die klare und konsequente deutsche Politik gegenüber dem Sonderabkommen Frankreichs mit England

eine neue internationale Garantie der wirtschaftlichen Gleichberechtigung in Marokko durchsetzt.

Zum Ausverkaufswesen.

Ueber Mißbräuche auf dem Gebiete des Ausverkaufswesens sind in letzter Zeit erneut Klagen laut geworden. Die Vorkläger über die Mittel zu ihrer Bekämpfung gehen indessen auseinander. Während ein Teil der Gewerbetreibenden gewerbepolizeiliche Maßnahmen mit Vorschriften über Anmeldung, behördliche Genehmigung und Überwachung der Ausverkäufe verlangt, sehen andere den geeigneten Weg in dem Ausbau des Wettbewerbsgesetzes durch Erlaß ausdrücklicher Verbotsbestimmungen gegen den Warennachschub und gegen die Veranstaltung trügerischer Konkurswarenausverkäufe. Auch der Reichstag hat sich in seiner letzten Tagung mit dem Gegenstande beschäftigt und den auf eine Verschärfung des bestehenden Rechtes gerichteten Anträgen zugestimmt.

Bereits im Jahre 1902 waren die Bundesregierungen vom Staatssekretär des Innern erlucht worden, die Staatsanwaltschaften sowie die Organe der Sicherheits- und Ordnungspolizei dahin zu verständigen, daß die Veranstaltung schwindelhafter Ausverkäufe eine gemeine Gefahr für den redlichen Geschäftsverkehr bedeute und von Amts wegen zu verfolgen sei. Die darauf ergangenen Maßnahmen sind ersichtlich nicht ohne Erfolg geblieben. Auch die Rechtspflege hat sich den Bedürfnissen des Verkehrs mit Verständnis angepaßt. So ist anerkannt worden, daß gegen den Mißbrauch, Waren, die der Verfügung des Konkursverwalters nicht mehr unterliegen, als Konkurswaren zu bezeichnen, bereits auf Grund des bestehenden Gesetzes eingeschritten werden kann. Ferner hat das Reichsgericht gegenüber früheren, im Publikum vielfach mißverständlichen Entscheidungen neuerdings den Grundsatz ausgesprochen, daß an sich jedes zum Verkaufbringen neu angekaufter Ware mit der Andündigung eines Ausverkaufs in Widerspruch steht.

Wenngleich hiernach bereits das geltende Recht Sandhaben zur Bekämpfung des Ausverkaufswesens bietet, so ist es angesichts der in den beteiligten Kreisen herrschenden Anschauungen doch für zweckmäßig erachtet worden, die Notwendigkeit einer Verschärfung der bestehenden Rechtsvorschriften erneut zu prüfen. Zunächst sind die Bundesregierungen erlucht worden, ihre Erfahrungen über die seitliche Wirksamkeit des Wettbewerbsgesetzes dem Staatssekretär des Innern mitzuteilen und über das Bedürfnis nach neuen gesetzlichen Maßnahmen zur Bekämpfung der Mißstände im Ausverkaufswesen sich zu äußern.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Hamburg, 17. Juni. Der Kaiser ist mit seiner Begleitung heute Nachmittag kurz nach 5 Uhr, im Automobil von Hamburg kommend, an der St. Pauli-Landbrücke eingetroffen und hat sich sofort an Bord der dort liegenden Yacht „Sohenzollern“ begeben. Der Kreuzer „Berlin“ feuerte beim Eintreffen des Kaisers Salut.

Hamburg, 18. Juni. Heute Vormittag hielt der Kaiser an Bord der „Sohenzollern“ Gottesdienst ab. Die „Sohenzollern“ ging abends 5¼ Uhr mit dem Kaiser an Bord, begleitet von dem Kreuzer „Berlin“ und dem Despatchboot „Sleipner“ nach Helgoland in See.

Dem Vernehmen nach sind die Arbeiten für die Fertigstellung einer Verordnung über den Automobilverkehr soweit gediehen, daß der Bundesrat sich in einer nahen Zeit mit dem Entwurfe wird beschäftigen können. Der letztere wird nicht bloß den Automobil-, sondern auch den Fahrrad- und den Wagenverkehr zu regeln suchen. Wenn seine Vorbereitungen längere Zeit in Anspruch genommen haben, als ursprünglich angenommen wurde, so hat die Erweiterung des anfänglich auf den Automobilverkehr beschränkten Planes dazu beigetragen. Von der Erweiterung der Verordnung erwartet man aber bestimmte Vorteile für den allgemeinen Verkehr auf den Fahrtrassen, deshalb wird die Verzögerung schon in den Kauf genommen werden können. Die neue Verordnung dürfte so angelegt sein, daß sie den Einzelstaaten bestimmte allgemeine Direktiven gibt, ihnen aber in weniger wesentlichen Punkten Bewegungsfreiheit bei Berücksichtigung ihrer Sonderheiten läßt. Die gleiche Methode hat sich, wie bekannt, bereits auf anderen Gebieten vortrefflich bewährt. Wann dagegen die Frage der Haftung der Automobilbesitzer für durch ihre Fahrzeuge angerichtete Schäden einer Regelung unterzogen wird, steht noch dahin. Auch hier schweben die Vorbereitungen bereits längere Zeit. Diese Materie ist aber noch weit schwieriger als die erster. Hauptächlich wird der Vorschlag, eine Haftpflichtgenossenschaft unter den Automobilbesitzern zwangsweise zu errichten, eingehenden Erwägungen und Erörterungen noch immer unterworfen. Es kommen hier öffentlichrechtliche und privatrechtliche Gesichtspunkte schwerwiegender Art in Betracht, und man wird außerordentlich vorichtig vorgehen müssen, in die richtige Grenzlinie zwischen beiden Interessen zu finden und bei allen Einzelanordnungen innezuhalten. Wahrscheinlich wird der Bundesrat mit dieser Materie erst später befaßt werden. Da es sich dabei nicht bloß um eine Verwaltungsmassnahme, sondern um einen legislativen Akt handelt, so wird selbstverständlich auch der Reichstag in Tätigkeit treten. Ob aber die Vorbereitungen für den Gesetzentwurf sich so werden gestalten lassen, daß ein entsprechender Entwurf den Reichstag im nächsten Winter beschäftigen wird, steht nach dem Stadium, in dem sich die Vorbereitungen gegenwärtig befinden, noch sehr dahin.

Stuttgart, 17. Juni. Die Kammer der Abgeordneten hat heute die Resolution über die Verbindung der Einführung von Schiffsahrtsabgaben auf dem Rhein angenommen.

Um neuen Klagen über die Mißstände im Ausverkaufswesen zu entgehen, ist die Regierung in eine neue Prüfung der Notwendigkeit einer Verschärfung der bestehenden Rechtsvorschriften eingetreten. Zunächst sind die Bundesregierungen erlucht worden, ihre Erfahrungen über die bisherige Wirksamkeit des Wettbewerbsgesetzes dem Staatssekretär des Innern mitzuteilen und sich über das Bedürfnis nach neuen gesetzlichen Maßnahmen zur Bekämpfung der Mißstände im Ausverkaufswesen zu äußern.

Auf einen Antrag des Bundes der Industriellen hat der Staatssekretär des Reichspostamts eine erfreuliche Erleichterung im Telegrammverkehr eintreten lassen. In dem vom Reichspostamt herausgegebenen Verzeichnisse der Telegraphenanstalten im Deutschen Reiche war bisher jeder Ort nur einmal mit der Dienstbezeichnung der Hauptanstalt aufgeführt. Zufolge der der Abänderung etwa zur näheren Bezeichnung anderer im Orte befindlicher Anstalten machte, waren ohne Ausnahme tarpflichtig. Nunmehr sind in das Verzeichnis auch die Namen solcher Anstalten aufgenommen, die in einem Stadtgebiete neben der Hauptanstalt bestehen und einen eigenen Telegramm-Bestellbezirk haben oder deren Einführung aus sonstigen besonderen Gründen ein Bedürfnis war. Demgemäß werden fortan im inneren deutschen Verkehr auch diese zusammengefaßten Ortsbezeichnungen, wie Barmen - Rittershausen, Remscheid-Gaßen usw., in der Telegrammadresse als ein Wort taxiert werden.

Wie Berliner Blätter melden, soll auf Veranlassung des Eisenbahnministers v. Bude eine willkommene Neueinrichtung veruchsweise im Staats-eisenbahnverkehr eingeführt werden. Während der großen Sommerferien wurden bisher bekanntlich nur im Bereiche des Berliner Vorortverkehrs besondere Zeitkarten — Ferienkarten — ausgegeben, die es den Schülern und deren Angehörigen, die keine weiten Bahereisen machen wollen oder können, ermöglichen, während der Ferien sich tagsüber in der Umgebung Berlins zu erholen und abends in die Stadt zurückkehren. Diese Einrichtung soll in diesem Sommer veruchsweise auf den ganzen Staatsbahnverkehr ausgedehnt werden. Der Minister hat daher angeordnet, daß für die Zeit der Schulferien auf allen Stationen, wenn ein Bedürfnis vorliegt, unter denselben Bedingungen, wie sie für die Monatskarten gelten, Ferien-Stamm- und -Reisenkarten für die erste, zweite und dritte Wagenklasse ausgegeben werden. Zu dem tarifmäßigen Monatskartenpreis tritt auch hier, wie bei den Berliner Vorort-Ferienkarten, ein der längeren Geltungsdauer entsprechender Zuschlag für die Zeit, die den vollen Monat übersteigt. Mit der Ausgabe dieser Ferienkarten im Fernverkehr soll acht Tage vor dem Anfang der Ferien begonnen werden.

Werden macht in seiner „Zukunft“ folgende sonderbare Mitteilung: „Leidige Wahrheit ist ganz sicher die Geschichte vom neuesten Wirken des Fürsten Guido Hensel von Donnermark. Der hat, im Einverständnis mit dem Reichsbankpräsidenten Dr. Koch, neulich die Leiter großer Bankfirmen und andere Notable zusammengerufen und ihnen allen Ernstes zugemutet, einen Fonds von zehn Millionen Reichsmark zu stiften, aus dem der Kaiser und König seinen Offizieren Zulagen gewähren kann. Damit soll dem Offizierkorps die alte Lebensfreude wiedergewonnen und verhütet werden, daß in die Kommandostellen, weil den zur Lieferung des Offizierkorpses geeigneten Familien das nötige Kleingeld fehlt, minderwertige Elemente aufrücken.“ Gorden nimmt an, daß die zehn Millionen dem Kaiser zur silbernen Hochzeit überreicht werden sollen.

Berlin, 17. Juni. Der Generalkapitän Andreas wurde am 12. Mai von Etappentruppen und am 27. Mai vom Hauptmann Blume geschlagen. Am

Schloß Neuenhof.

(Fortsetzung.)

Und das kleine Mädchen flog auf die blasse Frau zu, barg das rotglühende Köpfchen in ihrem Schoß und weinte bitterlich. Das Gesicht der Gräfin zeigte einen mißbilligenden Ausdruck. Sie streichelte liebend die weichen Locken des Kindes und tröstete es mit lauten Worten.

„Sei ruhig, Sella, weine nicht!“
„Papa hat mich nicht mehr lieb.“ schluchzte die Kleine.

„Doch, mein Kind. — Papa hat dich sehr lieb!“
„Aber Söhnchen hat er doch viel, viel lieber.“
Das Kind fühlte nur zu gut, daß der Graf den kleinen Jungen bei jeder Gelegenheit vorzog, und dies bereitete ihm Schmerzen. Auch die Gräfin glaubte schon öfters eine derartige Wahrnehmung gemacht zu haben. So sehr sie sich auch dagegen sträubte, sie mußte es zuletzt doch glauben, daß ihr Gatte den Knaben mehr liebte, als das Mädchen. Und doch war Sella ein reizendes, entzückendes Geschöpfchen. Sie besaß ein gutes, weiches Herz, das jede Kränkung schwer empfand. Die Gräfin liebte dieses Kind so heiß und innig, daß es ihr selbst wehtat, wenn ihm jemand ein hartes Wort sagte. Daß Arnold den Erben seines Namens, den einzigen Stammhalter, sehr liebte, begriff Sella ja wohl, aber deshalb durfte man dem Jungen doch nicht bei jeder Gelegenheit zeigen, daß man ihn bevorzugte.

„Weshalb fährst du denn Sella so barock an?“ begann sie denn auch sogleich, als ihr Gatte näher kam. Du tatest dem Kinde Unrecht, denn es konnte in der Tat nichts dafür, daß Söhnchen fiel. Warum ist der kleine, dicke Kerl auch so ungehobelt!“

Der Graf nahm neben seiner Gattin Platz. Er sprach kein Wort. Seine Gedanken wanderten zurück. Er gedachte jener Stunde, da er das kleine Mädchen aufgenommen in sein Haus. Wie oft seit jener Zeit hatte ihm das Wort auf der Zunge geschwebt, daß die Herkunft des Kindes aufklären

sollte, und immer und immer wieder drängte er es zurück. Er wußte, er hätte längst schon sprechen sollen, — warum er es nicht getan? Er fürchtete sich vor dem Gedanken, daß Nina das Ungeheuerliche vielleicht gar nicht begreifen würde. Sie haßte alles, was wie Lüge und Betrug ausah, vom Grunde ihrer Seele. „Nügen ist etwas so Gemeines“, sagte sie immer. Und er, ihr Gatte? Er hatte ihr die Wahrheit verschwiegen. Wohl war die Lüge zu ihrem Heil erschienen worden, aber er ging nun schon fünf Jahre neben ihr her, ohne irgend welche Andeutungen gemacht zu haben. Und je länger er die Enthüllung hinausjoch, desto schwerer wurde ihm das Gewissen. Manchmal war er geneigt, selbst zu glauben, daß Sella sein eigen Kind sei. Die Dinerschaft war es schon gewöhnt, die älteren Bediensteten dachten kaum mehr daran, daß vor Jahren ein kleines, fremdes Mädchen ins Haus kam, und die neueren wußten nichts davon. Als dem Grafen ein Jahr nach Sellas Verbringung nach Neuenhof der jehndlich erwartete Erbe geboren wurde, da hatte er den festen Entschluß gefaßt, seiner Gattin alles zu sagen. Aber Nina war nach der Geburt des Knaben über ein Jahr krank gewesen, sie blieb immer schonungsbedürftig, so daß er nicht wagte, ihr eine immerhin aufregende Enthüllung zu machen. Es ließ sich ja nicht voraussehen, wie sie die Eröffnung aufnehmen würde, und so blieb ihr der wahre Sachverhalt ein Geheimnis. Aber Graf Arnold sah, ihm selbst kaum bewußt, in dem kleinen Mädchen so etwas wie einen Störenfried, und er ließ es demselben manchmal durch ein heftiges Wort entgelten.

Er sah auch jetzt mit finstern Gesicht da und drehte an seinem Schnurrbart. Die Kinder hatten sich indessen wieder beruhigt. Sie spielten friedlich mit großen Kieselsteinen, die Sella unermüdlich herbeiführte, und Söhnchen lachte jedesmal laut auf, wenn das Mädchen besonders große Steine gefunden hatte. Der leise laue Sommerwind trug den Duft des Fleders bis herüber; es herrschte lautlose Stille. Die tiefe Ruhe wurde plötzlich unterbrochen.

Nähe Schritte näherten sich der Terrasse. Ein Mann kam den Kiesweg entlang. Er schwenkte schon von weitem den breitrandigen, weichen Hut. Sein Gesicht, das ein dichter Vollbart umrahmte, war gebräunt von Sonne und Luft. Der Graf blickte zuerst etwas befremdet auf den Ankömmling, dann flog es wie ein freudiger Schrei über sein Antlitz, und mit dem Rufe: „Eberhard, — mein lieber, lieber Bruder!“ eilte er, die Arme weit ausbreitend, dem Heimkehrenden entgegen. Lange hielten sie sich umschlungen. Sie fühlten beide in der Stunde des Wiedersehens die innige, herzliche Freude, einander wieder zu haben.

Und dann sah Eberhard bei seinen Lieben. Auch der alten Gräfin merkte man die Freude über die Heimkehr des Sohnes an. Sie hielt seine Hand in der ihrigen und horchte gespannt auf seine Erzählung von fremden Ländern und Menschen.

Mit sichtlicher, inniger Freude hatte Eberhard die beiden rofigen Kinder begrüßt, die schüchtern näher kamen und dem fremden Onkel nur ängstlich und halb gezwungen die Hand reichten.

„Also das sind eure Kinder — wie lieb und herzlich sie sind, und wie ich mich nun freue, daß ihr nun zwei so prächtige Nachkommen habt. Das erleichtert mein Herz! O wie schön ist doch die Heimat! — Was ist all die glühende Farbenpracht des Südens gegen die Heimat! Die Sehnsucht nach diesem Fleckchen Erde hat mich beinahe verzehrt. Und nun sehe ich das alles wieder vor mir, — wie schön!“

Der Mond kam hinter die alten Bäume heraufgezogen. Die Kinder wurden zu Bett geschickt. Es war ein wundervoller Sommerabend, so recht geschaffen zum Sinnen und Träumen. Sanft spielte der Abendwind in den jungen Blättern und Blüten, und weckte ein Rufen und Rausen rings im Garten, ein Flüstern wie Geisterhauch. Bogen von Duft strömten vorbei. Die breiten Fliederbüsche, die nach dem Salon führten, standen weit offen. Nina war hineingegangen. Sie setzte sich im Dunkeln an das Klavier und begann zu spielen.

Eine süße, schwermütige Melodie. Soll drängen die Töne heraus. Eberhard lauschte dem meisterhaften Spiel, das schließlich in ein inniges Liebeslied ausklang. Eberhard vermochte kaum seine wehmütige Stimmung zu verbergen, und ein paar Tränen rannen ihm über die gebräunten Wangen in den Bart.

„Was ist aus Lotte Reinwald geworden?“ fragte er plötzlich ohne jeden Uebergang.

„Denkst du noch immer an sie?“ rief Arnold, und die alte Gräfin setzte erschrocken hinzu: „Ich glaubte, duginst deswegen erst, weil du eingesehen, daß du sie vergessen mußt?“

„Sie vergessen? Nein! Das war es nicht! Solch heiße Liebe vergißt man nie im Leben. Niemand wäre im Stande gewesen, mich von dem geliebten Mädchen zu trennen, — niemand — auch du nicht, Mutter. Was kümmerten mich Standesvorurteile, was das Gerede der Leute! Ich war ja glücklich, — so glücklich und froh. Aber dann kam etwas anderes, was mich zwang, fortzugehen, und das mich verfolgte, — überall hin, und meine Gedanken in einen förmlichen Bann zog — und mich nicht wieder losließ, — weder in Italiens bunter Blumenpracht, noch in fernen Ländern und Zonen, die ich durchstreifte. Ueberall das selbe Bild vor meinen geistigen Augen! Wie die Erinnerung wieder lebendig wird! Mir ist, als wäre das Gräßliche erst gestern geschehen! Ich wundere mich nur, daß ich noch nicht wahnsinnig wurde!“

Er hatte wie zu sich selbst gesprochen, nun stöhnte er leise auf und stützte den Kopf in beide Hände. Das Klavierspiel war verstummt. Nina trat unter die breite Tür und sah verwundert auf die schweigende Gruppe. Graf Arnold betrachtete den Bruder mit teilnehmender Sorge, und berührte leise den Arm desselben. „Willst du uns nicht sagen, was dich so gequält und ruhelos machte, lieber Eberhard?“

(Fortsetzung folgt.)

7. Juni gingen drei Offizierspatrouillen unter Leutnant Stübel von Rehoboth, sowie Hauptmann Wunich von Tsumis und Oberleutnant Krüger von Kib aus vor. Am 9. Juni vereinigten sich die drei Patrouillen und griffen den stark überlegenen Feind an. Nach dreistündigem Gefecht floh Andreas in größter Panik. Er verlor 14 Mann, darunter seinen Sohn, 250 Stück Großvieh und 800 Stück Kleinvieh. Dessenfalls ist Leutnant von Verden gefallen.

In Holland werden in Zukunft die Postämter Briefmarken der verschiedenen Länder des Weltpostvereins feilhalten. Die Maßnahme ist darauf zurückzuführen, daß mancher Briefschreiber bisher schriftlichen Anfragen nach dem Auslande gegen eine dort gültige Freimarke für Rückantwort beigefügt hätte, wenn ihm eine solche Marke zur Hand gewesen wäre. Natürlich kommt die holländische Neuerung auch denen zugute, die Wertbriefen nach dem Auslande kleine Ausgabebeträge in Briefmarken beizulegen haben.

Italien.

Rom, 17. Juni. Die Enzyklika Pius' X. an die italienischen Bischöfe ist von größter Tragweite. Der Papst will ein soziales, wirtschaftliches und politisches Zentrum gebildet wissen. Die italienischen Katholiken sollen sich auf dieser Grundlage organisieren. Des Volksvereins für das katholische Deutschland wird in wohlwollender Weise gedacht. Pius X. nimmt nun öffentlich Stellung zum Non expedit: daselbe bleibt theoretisch bestehen, ist aber faktisch aufgehoben.

Äfrika.

Paris, 17. Juni. Der Agence Havas wird aus Fez unterm 13. Juni gemeldet: Der Sultan setzte den Bajda El Geddari in Larraich infolge von Beschwerden ab, welche von Fremden und Einheimischen wegen seiner Willkür erhoben worden sind.

Balkanhalbinsel.

Konstantinopel, 17. Juni. Es ist festgestellt worden, daß die am Dienstag bei Petrolica verübte Bande nicht eine bulgarische, sondern eine serbische war.

Der russisch-japanische Krieg.

Die militärischen Operationen auf dem Kriegsschauplatz in der Mandschurei werden auch im jetzigen Stadium der diplomatischen Vorbereitungen nicht unterbrochen werden. Petersburger Blätter werden aus Gumbachin, dem Hauptquartier Linowitsch, gemeldet, daß die Japaner in stetigem Vorrücken begriffen sind, daß sie im Zentrum wichtige strategische Stellungen besetzten und daß sich die Ereignisse für die Russen ungünstig zu entwickeln beginnen. Ein bestimmtes Urteil über die strategische Lage läßt sich aus diesen allgemeinen Angaben natürlich nicht gewinnen.

Nach einer Depesche der Londoner „Times“ aus Nagais Hauptquartier zeigt sich eine starke Abheilung von Mischtschenkos Kavallerie sehr lebhaft gegen die linke Front der Japaner, dagegen sind keinerlei Anzeichen von weiteren Stankbewegungen zu entdecken. Inzwischen gingen am Montag und Dienstag schwere Gewitterregen nieder, und im Zusammenhang mit der Kürze der Regenperiode des vorigen Jahres und der Unregelmäßigkeit der Witterung in diesem Frühjahr hält man es für wahrscheinlich, daß heuer die Regenzeit früher einziehen werde.

Washington, 16. Juni. Es wird von maßgebender Seite behauptet, daß Relidow der russische Marquis ist, wenn es seine Gesundheit gestatte, der japanische Bevollmächtigte sein werde.

Kiel, 16. Juni. Die bis Saigon vorgebrungene internationale Kohlenbrennerflotte zur Versorgung der russischen Baltischen Flotte hat nach der Schlacht im Japanischen Meer den Rückweg angetreten. Der größte Teil der Kohlenbrennerflotte befindet sich südlich und läuft als nächstes Hafen Sabong an.

Newport, 16. Juni. Aus Washington wird dem „L.A.“ gemeldet, daß Russland die japanischen Bedingungen in Unirissen bekannt sind und Annahme gefunden haben, nämlich einer Kriegsentfaltung von 2-4 Milliarden Mark, Erwerb von Korea und Liautung mit Port Arthur, Rückgabe der Mandschurei an China und eine japanische oder internationale Kontrolle der mandschurischen Bahn. (Die Nachricht ist wohl nur als eine Kombination aufzufassen. Red.)

Petersburg, 17. Juni. Das Finanzministerium erklärt die Behauptung eines Wladimirovskij Platsch, daß für geschäftliche Unternehmungen am Ostasien zehn Millionen Rubel aus den Einnahmen der Staatsparkassen angewiesen worden seien, für falsch und betont, die Regierung übernehme die unbedingte Verantwortung für die den Sparkassen anvertrauten Summen, die völlig unberührt seien.

Washington, 17. Juni. Zwischen den Regierungen in Tokio und Petersburg ist ein Meinungsaustrausch im Gange, der über Washington geführt wird und ein Zusammentreffen des Generals Linowitsch und des Marischalls Oyama im fernen Osten zum Gegenstand hat. Zwei dieser Zusammenkünfte soll der Abschluß eines Waffenstillstandes sein, der der Friedenskonferenz in Washington den Weg ebnet soll. Anfanglich dachte man daran, daß ein vorläufiges Protokoll in Washington unterzeichnet werden würde; man glaubt aber jetzt, daß der Abschluß des Waffenstillstandes am besten den beiden Befehlshabern anzuvertrauen sei. Die Zeitdauer des Waffenstillstandes ist noch nicht bestimmt, doch soll sie verhältnismäßig kurz sein, damit der Fortgang der Friedensbesprechungen nach Möglichkeit beschleunigt wird.

Petersburg, 17. Juni. Die „Nowoje Wremja“ erklärt mit der Bestimmtheit Gambettas, daß Russland keine Kriegsentfaltung zahlen wird. General Linowitsch soll sich nach der sibirischen Grenze näher zu der „eigentlichen Basis zurückziehen, und dann mögen die Japaner zuschauen, was sie mit einem Winterfeldzug anfangen werden. Die „Sage“ vom Frieden könne ja einstweilen beibehalten werden, aber nicht einen Augenblick dürfe die Verstärkung der Mandschureiararmee, ihre Versorgung mit Halbpelzen und Hilfsstoffen für die bevorstehende Winterkampagne aufhören. „Nebst nicht abgeanderte Schonen, jeder nicht abgeanderte Zug mit Kriegsvorräten ist ein Verbrechen gegen das Land.“ Inzwischen wird das Schicksal Sachalins bruchreif. Die wichtigsten Lebensmittelvorräte: Mehl, Grütze, Pöfelfleisch reichen nur noch einen Monat, Zucker

und Tabak sind schon längst ausgegangen. Im wesentlichen lebt jetzt die Bevölkerung von Fisch. Die Eroberung Sachalins wird den Japanern nicht viel Blut kosten. Die zwei wichtigsten Punkte der Insel, die Posten Alexandrowsk und Korjakowsk sind allerdings mit den Geschützen armiert, welche der nach Sachalin geschickte und dort getrandete Kreuzer Nowik hergegeben hat, aber die Verteidigungsmannschaft ist ganz unzureichend, kaum 2000 Mann regulärer Truppen, das übrige Milizen aus Sträflingen, denen je zwei Monate Waffendienst als die Absolvierung eines Jahres Zwangsarbeit angerechnet werden.

Washington, 17. Juni. Zwischen den Regierungen in Tokio und Petersburg ist ein Meinungsaustrausch im Gange, der über Washington geführt wird und ein Zusammentreffen des Generals Linowitsch und des Marischalls Oyama im fernen Osten zum Gegenstand hat. Zwei dieser Zusammenkünfte soll der Abschluß eines Waffenstillstandes sein, der der Friedenskonferenz in Washington den Weg ebnet soll. Anfanglich dachte man daran, daß ein vorläufiges Protokoll in Washington unterzeichnet werden würde; man glaubt aber jetzt, daß der Abschluß eines Waffenstillstandes am besten den beiden Befehlshabern anzuvertrauen sei. Die Zeitdauer des Waffenstillstandes ist noch nicht bestimmt, doch soll sie verhältnismäßig kurz sein, so daß der Fortgang der Friedensbesprechungen nach Möglichkeit beschleunigt werde.

Petersburg, 17. Juni. Die Hoffnungen auf Friedensschluß werden hier immer geringer. Die optimistischen Berichte aus Amerika und England täuschen hier nicht über die Auffassung hinweg, die man von der hiesigen Regierung hat. Es wird weiter gekämpft, so glaubt man allgemein.

London, 17. Juni. Ein allgemeines unbehagliches Gefühl scheint in den besondern in Frage kommenden Hauptstädten, besonders aber in Petersburg zu herrschen, daß der Ausblick auf Friedensschluß neuerdings weniger günstig sei. Nach einem Bericht der „Times“ aus Petersburg wäre sogar die Frage des Sitzes der Verhandlungen neuerdings wieder zweifelhaft geworden. Weder die Regierung noch die amerikanische Botschaft wolle die Wahl Washingtons bestätigen, man begünstige vielmehr wieder den Haag. Andererseits betrachte man nach einem Bericht der Times in Washington diesen Punkt als endgültig erledigt; man sieht dort der Ernennung der Vertreter entgegen und erwartet das Zusammentreten der Bevollmächtigten in der ersten oder zweiten Augustwoche. Auf Seite Japans glaube man, einer Frist von 14 Tagen zu bedürfen, um nach Feststellung der Liste der nötigen Schriftstücke und Depeschen für die Verhandlungen herbeizuschaffen und auszuarbeiten. Dann müsse man einen weiteren Monat für die Reise der Bevollmächtigten nach Washington anrechnen. Ob Russland so rasch vorgehen werde, gelte als zweifelhaft; doch zweifle man nachgerade in Tokio nicht mehr, daß die Konferenz zustande komme.

Paris, 16. Juni. Die Newporter Sun veröffentlichte eine phantastische Parier Depesche, wonach Russland zur Annahme des Vorschlages des Präsidenden Roosevelt durch Vorstellungen Rouviers bewegen sein sollte, der dem Kaiser Nikolaus dringend geraten hätte, sofort Frieden zu schließen und, wenn er den Zweifeln erkalten wolle, Frankreich gegen Deutschland beizutreten, da beide am Vorabend eines Krieges ständen. (Die Agence Havas erklärt diese Unannehmlichkeiten für eine rein tendenziöse Erfindung.)

Von Nah und Fern.

Krefeld, 17. Juni. Einem hiesigen Pferdebesitzer wurde in der Nacht vom 15. zum 16. d. M. ein schwarzer Wallach von der Weide gestohlen.

Krefeld, 17. Juni. Nach Jahresfrist der begangenen Tat wurde hier ein früherer Geschäftsführer wegen Unterschlagung von 10 000 Mark zur Untersuchung gezogen. Als seinerzeit die bei der Lohnauszahlung der Arbeiter verübten Unterschlagungen entdeckt wurden, erklärte der Geschäftsführer der Firma zwar die 10 000 Mark, jedoch behaupteten die Arbeiter den ihnen zu wenig gezahlten Lohn nicht ausgezahlt erhalten zu haben. Der ungetreue Geschäftsführer wird sich demnächst vor Gericht zu verantworten haben.

Köln, 17. Juni. Einen gefährlichen Ruheplatz hatte sich für die Nacht ein Mann ausgesucht, den man gestern Morgen in der Nähe des Bergisch-Märkischen Bahnhofes in Deutz auf einem glimmenden Astenhaufen liegend auffand. An den Füßen und am Kopfe hatte der Mann schwere Brandwunden. Gestern Abend fiel in einem Saale an der Severinsstraße ein etwa dreijähriger Knabe mit dem Blumenbrett, auf das er geklettert war, aus dem Fenster der zweiten Etage auf das Blumenbrett der ersten Etage und dann in den Hof. Er trug einen Schädelbruch davon und starb auf dem Transport zum nahegelegenen Kinderhospital.

Köln, 17. Juni. In Abwesenheit der Herrschaft drangen Diebe in eine Wohnung in der Rheinaustrasse ein. Sie erbrachen den Geldschrank wobei ihnen Brillanten und Schmucksachen im Werte von 20 000 M. in die Hände fielen. Von den Verbrechern fehlt jede Spur.

Köln, 18. Juni. Das Begräbnis Hermann von Wismann findet am Dienstag Nachmittag 3½ Uhr in Köln von dem Langenschen Hause aus statt.

Düren, 17. Juni. Gestern Abend verursachten Gewitter in Rördenich und Hochkirchen Ueberflutungen. Das Wasser drang furchig in Häuser und Stallungen.

Kemisch, 17. Juni. Ueber den Verbleib der am Pfingstmontag von Kemisch aufgetragenen Herren Patentanwalt Jng. Bolmer und Techniker Flögel, worüber wir mehrfach berichteten, wird nunmehr folgendes bekannt: Am Pfingstmontag abends gegen 7½ Uhr ist bei starkem Regen ein bemannter Ballon ziemlich niedrig über Brüssel in nordwestlicher Richtung gesehen worden. Aus Scheveningen wird der „Ab. W. Ztg.“ gemeldet, daß ein Jnsasse des Ballons gestern Abend von einem Fischerboot in der Nordsee als Leiche aufgefunden worden ist.

Kemisch, 17. Juni. Aus Scheveningen ist die Nachricht eingetroffen, daß der Luftballon mit der Leiche Bolmers am Strande der Nordsee gefunden ist. Ueber das Schicksal seines Begleiters, Flögels, ist noch nichts bekannt.

Essen, 17. Juni. Von einem Wagen überfahren und getötet wurde gestern auf dem Rangierbahnhof in Frinrop der Wagenschieber Johann Janzen.

Altenbeken, 17. Juni. Zwischen Buke und Altenbeken ist ein Wollenbruch mit Hagelschlag niedergegangen. In den Gärten und in den landwirtschaftlichen Anlagen wurde bedeutender Schaden angerichtet. Das Hochwasser drang in die Partierrennen ein. Verschiedentlich ist Vieh ertrunken. Der Gutsherr Evers wurde durch Blühschlag getötet. Der Bahnhof stand unter Wasser, so daß die Personenzüge alle Verspätung hatten.

Lennepe, 17. Juni. Seit heute Morgen wütet in der Lademühle bei Lennepe ein heftiger Waldbrand, dem ein großer Tannenbestand und abgeholzte Tannen zum Opfer fielen.

Dortmund, 17. Juni. Wegen Verdachtes der Falschmünzerei wurde der Schreiner Stüwe in Schüren verhaftet. Bei einer Hausdurchsuchung fanden sich zahlreiche Fälschungen vor. Stüwe ist eine bereits mehrfach wegen Falschmünzerei verurteilte Person.

Vielefeld, 17. Juni. Ein schwerer Gewitter ging gestern Abend zwischen 5 und 6 Uhr über Vielefeld und seine Umgegend nieder. In Motho tötete der Blitz einen 12jährigen Schüler, in Walenbrück das Ehepaar Otte, in Venzinghausen und Vordittendorf zündete der Blitz und zerstörte zwei Häuser ein.

Welle, 17. Juni. Im östlichen Teile des Kreises Welle ging gestern Abend ein schwerer Gewitter nieder, das durch Hagelschlag sehr großen Schaden anrichtete. In Schiplage wurde ein Ehepaar und eine alte Frau durch Blühschlag getötet.

Münster, 17. Juni. Bei Lingen im Sp. A. r Moor wurden bei einem schweren Gewitter ein Arbeiter und zwei Kinder durch Blühschlag getötet. In Bawinkel und in Hopfen wurden mehrere Bauernhöfe in Flammen gesetzt und Vieh auf der Weide erschlagen.

Hannover, 17. Juni. Bei der Besichtigung des Königs-Platenregiments durch den Kaiser, stürzte ein Ulan und wurde von den nachfolgenden Pferden totgetreten. Zwei andere wurden schwer und mehrere leicht verletzt.

Kreuznach, 16. Juni. Der um 12.14 Uhr hier fällige Schnellzug Köln-Basel überfuhr heute Mittag am Bahnübergang Alras Mühle unterhalb des Stadtbahnhofes ein Fuhrwerk des Oekonom Jean Breuer und zermalnte die beiden Pferde. Der Fuhrmann blieb unverletzt. Nach halbseitiger Verspätung konnte der Schnellzug weiterfahren. Der Fuhrmann, dem das Warten an der geschlossenen Schranke so lang wurde, hatte diese eigenmächtig geöffnet und so das Unglück herbeigeführt.

Bamberg, 17. Juni. In ein Fuhrwerk schlug der Blitz ein. Der Kutscher und zwei Pferde wurden getötet, der Wagen wurde zertrümmert.

Kübel, 17. Juni. Die gestern Abend niedergegangenen Gewitter richteten im Holsteinischen und Mecklenburgischen großen Schaden an. In mehr als zwanzig Ortschaften sind Gebäude eingestürzt.

Hamburg, 17. Juni. Der frühere Hauptmann Sidney D'Danne, einmals militärischer Erzieher des Kaisers, ist in Altona im Alter von 67 Jahren gestorben. Der Verstorbene war von hohen Geistesgaben, ist aber später auf die schädelige Ebene geraten und mehrere Male wegen Schwindelgeleit verurteilt worden.

Emden, 17. Juni. Der Vater des mit dem Ingenieur Volmer aus Kemisch im Luftschiff nach Holland abgetriebenen Technikers Flögel hat die hiesige Rettungsstation aufgefordert, seinen Sohn mit allen Mitteln zu suchen.

Aufsig, 17. Juni. Auf der Elbe brach ein Ausfall der Bootleute einer Privatdiffergenossenschaft aus, der eine ernste Störung des Schiffsverkehrs nach Deutschland herbeiführte. Die verlangte Lohnhöhung wurde bisher abgelehnt. 900 Schlepper dürften stillliegen.

Heiligenstadt (Giesfeld), 16. Juni. In Duderstadt entstand infolge eines Blühschlages Feuer, bei dem das vierjährige Söhnchen eines Landwirtes verbrannte.

Osnabrück, 16. Juni. Im östlichen Teile des Eschmarer Komitats ist ein Wollenbruch niedergegangen. Zahlreiche Häuser sind eingestürzt, 11 Menschen umgekommen, die Saat zum Teil vernichtet und die Bahnverbindungen unterbrochen.

Lokales.

Neuß, 19. Juni.

X Vom Wetter. Höchste Temperatur am Samstag 23 Grad über Null, niedrigste in der Nacht von Samstag auf Sonntag 12 Grad über Null. Sonntag Morgen 9 Uhr 14 Grad über Null. Samstag Abend und in der Nacht von Samstag auf Sonntag Gewitterschauern. Höchste Temperatur am gestrigen Tage 17 Grad über Null. Niedrigste Temperatur in vergangener Nacht 8 Grad über Null, heute Morgen 9 Uhr 15 Grad über Null. Barometer seit gestern 4 Millim. gestiegen. Wind nordwestlich. Der gestrige Tag brachte uns vormittags noch einige Gewitterschauern bei wenig sinkendem Barometer. Nachmittags blieb es trocken.

Personalnachrichten. Dem Oberregierungsrat Goid ist die zweite Dringensstelle bei der Kirchen- und Schulabteilung der Regierung in Düsseldorf übertragen worden.

Die nächste Preussische Klassen-Lotterie erhält, wie wir dieser Tage schon kurz andeuteten, wieder eine andere Einrichtung. Infolge der Lotteriereform werden die Lose der preussischen Lotterie und entsprechend auch die Gewinne vermehrt. Die 213. Lotterie besteht aus 220 000 Stammlosen und 28 000 zu den Gewinnen der ersten vier Klassen auszubehenden Freilos, mit 110 000 in fünf Klassen verteilten Gewinnen und einer Prämie von 300 000 Mark. Die Ziehungen der fünf Klassen beginnen wie folgt: 1. Klasse mit 7000 Gewinnen und Freilos am 7. und 8. Juli; 2. Klasse mit 7000 Gewinnen und Freilos am 11. und 12. August; 3. Klasse mit 7000 Gewinnen und Freilos am 8. und 9. September; 4. Klasse mit 7000 Gewinnen und Freilos am 10. und 11. Oktober; 5. Klasse mit 82 000 Gewinnen und einer Prämie vom 7. November bis 1. Dezember d. J.

Verschiedene Mitteilungen aus der Stadt. Auf dem unteren Teile des Marktes entstand vergangene Nacht ein Rohrbruch. Arbeiter des städt. Wasserwerks beseitigten noch im Laufe des Morgens den Schaden.

Aus einer hiesigen Weide wurde ein Kalb gestohlen. In der Badeanstalt eignete ein Badegast sich widerrechtlich die Kontrollmarke eines andern an.

und versuchte darauf dessen Uhr und Portemonnaie zu erheben.

In die Kantine am Güterbahnhof wurde eingebrochen und von den Dieben Bier, Branntwein und Schinken gestohlen.

Postkarten in Vlodz. Die Postverwaltung beabsichtigt, der „Frankf. Ztg.“ zufolge, Postkarten zu 2, 5 oder 10 Pf. in Vlodz zu je zehn Stück, die durch Leimung zusammengehalten werden, herzustellen und ohne besonderen Aufschlag an das Publikum abzugeben.

Schwurgericht. Auf die Rolle der am Montag, 26. Juni, unter dem Vorhänge des Landgerichtsrats Kriegs beginnenden vierten diesjährigen Schwurgerichtsperiode sind bis jetzt acht Sachen gesetzt. Es wird verhandelt am Montag, 26. Juni, gegen den Kellner Albert Stender und den Schneidergehilfen Eduard Schulte von Düsseldorf wegen Raubes, sowie gegen den Arbeiter Peter Kühn und den Färbergehilfen Paul Zacharias aus Arefeld ebenfalls wegen Raubes; am Dienstag, 27. Juni, gegen den Kaufmann Wilhelm Beder aus Odenkirchen wegen Brandstiftungsversuches; am Mittwoch, 28. Juni, gegen den Zigarrenhändler Wilhelm Bühlung von Düsseldorf wegen Verbrechen wider die Konfursordnung und den zur Zeit daselbst in Haft befindlichen Fabrikarbeiter Fritz Koch wegen Falschmünzerei; am Freitag, 30. Juni, gegen den Barbier Wilhelm Chassee aus Düsseldorf wegen Brandstiftung; am Samstag, 1. Juli, gegen den Schlosser Matthias Hautes und den Kommiss Jean Hoff aus Wierien wegen Verbrechen gegen § 177 des Str.-G.-B. und am Montag, 3. Juli, gegen den Brunnenmachergehilfen Peter Hegen aus Gardt bei M. Gladbach wegen Meineids. In einigen weiteren Sachen wird noch Termin angesetzt.

Rheinischer Goethe-Verein zu Düsseldorf. Der Kartenverkauf für die am 1. Juli beginnenden diesjährigen Festscheife ist dieser Tage eröffnet worden und die Nachfrage ist erfreulicherweise so lebhaft, daß wie in den Vorjahren so auch diesmal gefüllte Häuser für alle Vorstellungen erwartet werden dürfen. Der Vorsitzende des Vereins, Finanzminister Freier von Rheinbaben, wird auch in diesem Jahre den Aufführungen sowie dem für die Mitglieder und Freunde des Vereins auch diesmal zu veranstaltenden Sommerfest beiwohnen. Der Leiter der Festscheife, Max Grube, wird mit den mitwirkenden Künstlern, unter denen bekanntlich die ersten Vertreter der deutschen Schauspielkunst sich befinden, dieser Tage in Düsseldorf eintreffen und mit den Proben beginnen.

Sonntags-Fahrtarten werden an Orten mit überwiegend katholischer Bevölkerung auch am Fronleichnamstage und am Tage Peter und Paul (22. und 29. d. Mts.) ausgegeben.

Die Rosen blühen in diesem Jahre besonders reichlich und schön. Die Witterung war ihrer Entwicklung sehr dienlich. Viele Rosenliebhaber lassen ihre Stöcke möglichst unberaubt und den Flor vollständig abblühen. Diese Maßnahme ist aber ganz falsch; denn gerade in der Zeit des Abblühens entzieht die Blume ihrem Stode die meiste Nahrung. Es ist daher zu raten, die Rose sobald zu schneiden, als sie ihre schönsten Formen zeigt. Man soll sie dann zur Zimmergerbe benutzen. Die Rose selbst hält sich, gut gepflegt, abgeschnitten länger als am Stamm. Der Rosenstod aber entwickelt, wenn fleißig die verblühenden und verblühten Blümen abgeschnitten werden, eine Menge neuer Knospen.

Die Fliegenplage ist anscheinend in diesem Jahre nicht so groß wie sonst. Nichtsdestoweniger dürfte ein Gimmex zur Bekämpfung derselben manchem Leser angenehm sein. In Milchzimmern, Küche, Speisekammer und Kinderzimmer die Fliegen durch allgemeine Vergiftungsmittel zu vertreiben, dürfte nicht immer ratsam sein. Im Kinderzimmer ist durch Fliegenpapier oder Kobalblösungen schon mehrfach Unglück geschehen, und in der Speisekammer, Milchzimmern und Küche ist das widerwärtige Füllen der Fliegen durch die eben erwähnten Mittel nicht sehr wünschenswert. Es empfiehlt sich daher, einen Fliegenleim von 2 Teilen Rübböl und 1 Teil Kolophonium (geschmolzen) herzustellen. Damit werden dünne Stäbchen bestrichen und diese an geeigneten Plätzen aufgestellt oder aufgehängt. Nach praktischer, allerdings bedeutend teurer, sind die fertig gekauften Fliegenfänger.

Aus dem Gerichtssaal.

Neuß, 17. Juni. (Schöffensitzung.) Der Architekt Heinrich Gr. von hier hatte wegen Baupolizei-Contravention in 2 Fällen, Strafmandate in Höhe von je 30 Mark erhalten und hatte dagegen Einspruch erhoben. Das Gericht beließ es bei der von der Polizei festgesetzten Strafe und legte ihm die Kosten des Verfahrens zur Last. Eine Sache wurde auf unbestimmte Zeit, eine weitere Sache auf den 21. Juni vertagt. Wegen Diebstahls von Eisenbahnschienen zu Oberkassel erhielt der Tagelöhner Carl B. und zwar in zwei Fällen, eine Gefängnisstrafe von 3 Wochen, der Mitanzeige Dominikus D. erhielt eine Gefängnisstrafe von 1 Woche und zwar wegen Diebstahls in einem Falle. Der 3. Angeklagte Lambert R. wurde freigesprochen. Tagelöhner Peter G. von hier hatte sich des Betruges und der versuchten Sachbeschädigung zum Nachteil des Kaufmannes Albert L. hier schuldig gemacht. Da G. schon ziemlich vorbestraft war, das Gericht auch seine Handlungsweise sehr verwerflich fand, erhielt er eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten. Der Knecht Albert T. hatte den Gefindendienst beim Ackerer Engelbert St. hier ohne gesetzlichen Grund verlassen; er erhielt eine Geldstrafe von 6 Mark oder 2 Tage Haft. Weil sie ihre Kinder zum Betteln ausschickte, erhielt die Ehefrau Adam W. aus Oberkassel eine Haftstrafe von 1 Tage. Wegen deselben Vergehens erhielt eine hiesige Frau 14 Tage Haft. Der Fabrikarbeiter Heinrich W. und der Schüler Wilhelm D. erhielten in Anbetracht ihrer Jugend, je einen Verweis, weil sie am 12. März d. J., Räume welche zum öffentlichen Dienst bestimmt sind, unbefugt betreten hatten. Vier Schüler von hier, welche sich am Ersthaften einige Delikte angeeignet hatten, wurden freigesprochen. Ein Bettler erhielt 2 Wochen Haft.

Wegen vorgerückter Saison Räumungs-Verkauf in der Damen-Konfektion

Ein Posten Leinen-Blusen	jetzt Stück 4 ⁰⁰	M. u. höher	Ein Posten Spitzen-Kragen	jetzt Stück	M. u. höher
Ein Posten Batist-Blusen	jetzt Stück 3 ³⁵	M. u. höher	Ein Posten Spitzen-Boas u. Fichus	jetzt Stück	M. u. höher
Ein Posten Kattun-Blusen	jetzt Stück 1 ⁵⁰	M. u. höher	Ein Posten leichter Morgenröcke	jetzt Stück 5 ⁰⁰	M. u. höher
Ein Posten Leinen- u. Batist-Kleider	jetzt Stück 16 ⁵⁰	M. u. höher	Ein Posten Wasch-Unterröcke	jetzt Stück 1 ⁴⁵	M. u. höher
Ein Posten Jacken-Kostüme	jetzt Stück 15 ⁰⁰	M. u. höher	Ein Posten Feston-Unterröcke	jetzt Stück 1 ⁹⁵	M. u. höher
Ein Posten Voile- u. Museline-Kleider	jetzt Stück 16 ⁰⁰	M. u. höher	Ein Posten Spitzen-Unterröcke	jetzt Stück 4 ⁸⁰	M. u. höher

Der Restbestand von **Kostüm-Röcken** jetzt Stück 3⁵⁰ M. u. höher

Rud. van Endert

Neuss
Markt.

Gras-Verkauf zu Neuf.

Am Dienstag, den 20. Juni 1905, läßt Frau Wwe. Hubert Pelzer zu Neuf im Anschluß an den Grasverkauf für Reinarz, Kallen, Josten und Genossen noch den Grasaufwuchs von 1 1/2 Morgen auf dem Schandert neben Cideler, Thywissen und Josten mitverlaufen. (4506)
Neuf. Justizrat Tils, Notar.

Täglich frische
Muscheln
empfehlen
Geschwister Nütgen,
Niederstraße 7.

Wann fährt ein
Möbelwagen
leer von Essen (Ruhr) nach
Neuf. (4496)
Offerten an J. Moeker,
Essen (Ruhr), Weidenstr. 20 I.

Zu verkaufen.
Ein herrschaftl. Haus, ent-
haltend 21 Räume, Waschküche,
Gärtchen, eingegäumter Platz
mit Torreinfahrt, preiswürdig
zu verkaufen. (4423)
Näheres Quirinusstraße 12,
I. Etage.

Besseres Haus
mit allen Bequemlichkeiten ver-
sehen, enthaltend 20 Räume,
im Mittelpunkt der Stadt ge-
legen, ist preiswürdig zu ver-
kaufen. (4424)
Wo, sagt die Expedition.

Hausfrauen
scheuert fortan nur mit
Ominol
der vorzüglichen amerikanischen
Schwerm-Seife,
pro Stück 280 Gramm
nur 20 Pfennige.

Hand-Toilett-Ominol
zum Händewaschen, pro Stück
200 Gramm
nur 15 Pfennige, (4510)
ist Jedermann unentbehrlich.
Zu kaufen bei Conrad
Gartmann, Oberstr. 133; Joh.
Spieder, Glockhammer 25.

Tüchtige, solide
**Maschinen-
gußformer**
sofort gesucht. (4462)
Eisenhütte Heerdt
F. Hasenkamp & Cie.

Schöne, gut erhaltene
Kinderwagen, sowie eine fast
neue **Fahrrad** billig zu ver-
kaufen
Breitestraße 115, II. Etg.

Befamlich
erke und billige
Bezugsquelle in besseren
Tapeten u.
Neuer Tapetenhaus
Sollstraße 8. (2853)
Telephon Nr. 229.
Reelle prompte Bedienung.

Hochfein parfümiert.
Jugendfrische
verleiht
Guthmann's
**Cosmos-
Seife**
Dresden.
Hier zu haben bei [336]
Heinrich Kilbinger.

I Los nur 1/4 M.
Ziehung am 27. Juni 1905
**Stettiner
Pferde-
Lotterie**
4304 Gewinne, W. Mark:
135000
Hauptgewinn:
7 kompl. u. 20000 Equipagen,
100 Reit- und Wagenpferde, W. Mark
113000
4200 allg. Gewinne, W. Mark
22000
Lose à 50 Pf., Porto und Liste 20 Pf.,
11 Lose einschließlich Porto u. Liste
nur 3 Mk., empfiehlt das General-Büro
Carl Heintze,
Berlin W., Unter den Linden 4
4202

2 Zimmer und 1 Manjaden-
zimmer per 1. Juli zu ver-
mieten
(4421)
Capitelstraße 5 b.

„Vorlicht“

Kampmann's Patent-Wasch- und Bring-
maschinen sind anerkannt die besten und
beliebtesten auf dem Weltmarkt und die
einzigen, welche die Wäsche wirklich schonen.
Kampmann's Original-Waschmaschinen sind
mit Wäschebeweger

„Niederdacht“ D. N. P. a.
ausgestattet, dies ist der beste und voll-
kommenste Wäschebeweger welcher existiert.
Der große Vorzug bei „Niederdacht“ besteht
darin, daß die Waschkappen sich selbsttätig
beim Waschen verstellen, sodaß die ganze
Wäsche gut bewegt, in Wirklichkeit voll-
kommen sauber und dabei nicht im gering-
sten angegriffen wird. Ferner kann man die
einzelnen Kappen ganz zurück schlagen eben-
falls ein großer Vorteil, da man hierdurch
beim Überlegen des Deckels ein voll-
ständig freies Faß erhält. Mehrfach wurden
in letzter Zeit Maschinen als „Kampmann's“
oder „System Kampmann“ oder „als gerade
so gut“ angeboten, lassen Sie sich nicht irre
machen, die Original Kampmann's Wasch-
und Bring-Maschinen tragen sämtlich die
volle Firma „Karl Kampmann jr., G. m. b. H.,
Mühlheim-Ruhr“ und außerdem die Wasch-
maschinen das Wort „Niederdacht“ Kamp-
mann's Garantie-Heißwinger (patentiert)
sind von allergrößter Haltbarkeit; außerst
beliebt und haben sich voll bewährt. Bisher 20000
Stück Original Kampmann's Maschinen zu
größter Zufriedenheit im Gebrauch. [2649]
Karl Kampmann jr., G. m. b. H.,
Mühlheim-Ruhr.
Wasch- und Bringmaschinenfabrik.

STOLLWERCK



ADLER-KAKAO

Blutbildend,
Muskelstärkend

Wohnung,
2 Zimmer nebst kleiner Küche,
1. Juli in ruhigem bestem
Haus von einer Person gesucht.
Offerten unter M S an die
Exped. d. r. Stg. (4508)

I. Etage
Wohnung 3-4 Zimmer per
1. Juli od. später zu vermieten.
Einfachst auch ein möbliertes
Zimmer zu vermieten. [4504]
Näheres Breitestraße 40.

Französische Haarfarbe
von Jean Rabot in Paris.
Greise und rote Haare
sowohl braun und schwarz un-
vergänglich edel zu färben, wird
Jedermann ersucht, dieses neue
glatte und bleibende Haarfarbe-
mittel in Anwendung zu
bringen, da einmaliges Färben
die Haare für immer echt
färbt. à Carton Mk. 2.50.

Lodenwasser
gibt jedem Haar unverwundliche
Loden u. Wellenfälle. à Glas
Mk. 1.00 und 0.60 Mk.

Enthaarungs-Pomade
entfernt binnen 10 Minuten
jeden lästigen Haarauswuchs des
Gesichts und Arme gefähr- und
schmerzlos. à Glas Mk. 1.50.

Englischer Bart-Wachs
befördert bei jungen Leuten
rasch einen kräftigen Bart und
verleiht dem Gesicht eine zarte
à Glas Mk. 2.00.

**Reberlede, Witzler, Gesicht-
röte und Sommerprossen,**
sowie alle Unreinheiten des
Gesichts und Hände werden
durch

Bernhard's Lilienmilch
radikal beseitigt und die
rauhste, sprödeste Haut wird
über Nacht weich, weiß und
zart. à Glas Mk. 1.50.

Birken-Kopfwasser
hilft am besten gegen das
Dünwerden der Kopfhare,
kräftigt die Kopfhautporen,
sodaß sich kein Schmutz wieder
bildet. à Glas 1.50 und
Mk. 2.50.

Schwache Augen
werden nach dem Gebrauch des
Cyroler Enzian-Brantweins
so geklärt, daß in den meisten
Fällen keine Brillen u. Augen-
gläser mehr gebraucht werden,
à Glas Mk. 1.50 Derselbe
ist zugleich **haarstärkendes**
**Kopf- u. antiseptisches Mund-
wasser.** Gebrauchsanweisung
gratis.

Brennerei-Kopfwasser
von L. R. Bernhardt,
Braunschweig
ist das allerbeste Haarwasser
der Neuzeit. Die Kraft der
Brennereiflüssigkeit hat geradezu
überraschenden Erfolg für das
Wachstum der Haare und
kräftigt die Kopfhautporen,
sodaß sich kein Schmutz und
Schuppen wieder bildet. à Glas
0.75, 1.50 und 2.50 Mk.

Zu haben in Neuf nur bei
Herm. Engelhardt,
Grefeldstraße 17,
Friseur. (4499)

Radengehülsein
für ein gemischtes Waren-
geschäft auf dem Lande
Kolonial-, Material-, Kurz-,
Weiß- und Wollwaren gesucht.
Off. mit Zeugnisabschr. und
Geb. erb. unt. K 26 an General-
Anzeiger, Jüchen. (4505)

Gesellschaft „Erholung“

Donnerstag, den 22. Juni (Fronleichnam),
abends 7 1/2 Uhr:

Garten-Konzert,
ausgeführt von der Kapelle des Niederrheinischen
Jäger-Regiments Nr. 39,
später:

Tanzfränzchen.
Der Vorstand.

Rheinischer Goethe-Verein.

Festspiele vom 1. bis 11. Juli 1905
im Stadttheater zu Düsseldorf.

1., 2., 3. Juli: **Götz von Berlichingen**
5., 6., 7. Juli: **Don Carlos**
9., 10., 11. Juli: **Wilhelm Tell**

Leiter: **Max Grube.**
Mitwirkende: Rudolf Christians, Adolf Klein, Arthur
Krausneck, Adalbert Matkowsky, Georg Reimers, Otto
Sommerstorf, Emma Berndt, Elfriede Mahn, Sophie
Wachner, Luise Willich u. a.

Tages- bzw. Abonnementspreise
(ausschl. Billettsteuer)
I Rang-Balkon, Parkett Mk. 11,— bez. 30,—; I Rang-Logen,
Parkett-Logen Mk. 9,— bez. 24,—; Stehparkett Mk. 9,—;
II Rang-Balkon Mk. 4.50 bez. 12,—; II Rang-Logen Mk. 3.50
bez. 9,—; Parterre Mk. 2,—; Galerie Mk. 1,—.
Schriftliche Bestellungen b. d. Theaterkasse: 18.—22. Juni.
Öffentlicher Verkauf an der Theaterkasse vom 26. Juni
ab vormittags von 11—1 Uhr. [4507]

LIQUEURS EXTRA DRY
& Extra Supérieurs
Eusenier PARIS
COGNAC DE LA COURONNE
ERSTE U. GRÖSSTE MARKE DER WELT
Filiale: **MÜLHAUSEN i. E.**
7918

Ein fleißiger, solider
Müller
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Cromforders Kunstmühle,
Katingen. (4415)

Wegen Aufgabe des Mühlen-
betriebes ist eine fast neue
Schärfmaschine
billig zu verkaufen.

Math. Gripekoven,
Papiermühle
bei Burgwalden. (4413)

Mehrere junge Leute suchen
guten bürgerl. Mittagstisch.
Offerten unter A B 40 an
die Exped. d. r. Stg.

M. G. V. „Cäcilie“.
Heute Abend:
Probe
für das Konzert in Heerdt.

W. Dame (Waise bsl. era.)
Heirat 22 J., Verm. 46000 Mk.
auch m. nicht verm. Herrn aber v.
aut. Char. Näheres u. „Neell“
Berlin Post 16. [4346]

Eine unabhängige Frau od.
alt. Mädchen, welche außerhalb
schlafen können sofort gesucht.
Wo, sagt die Exped. (4503)

Tüchtige
Sortiererinnen
sofort gesucht. (4371)
Wilhelm Rohlenbroich.